Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 21

Artikel: Im Volksbad

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457755

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetisches Traumbuch für Politiker

Von Paul Allheer

- I. Aale sehen: Du wirst an großen Vorbildern politische Führertugen= den lernen und bei einiger Bemühung bald ebenso aalglatt werden, wie Deine Meister.
- Absinth trinken: Du follft Dich bei dem Unternehmen, das Du zur Zeit betreibst, nicht erwischen lassen.
- Affen sehen: Dein Nachahmungs= trieb ist bewunderungswürdig und wird Dir einst reichlich Früchte tra= gen. Aber hüte Dich vor Nachäfferei in der Dir die meisten Deiner poli= tischen Kollegen von vorneherein über sind.
- Aftiengesellschaft gründen: Du scheinst den Sinn des politischen Lebens endlich zu erfassen und zu verstehen, daß man andere an seinen Fehlern teilnehmen lassen muß, wenn man sich auf alle Fälle einen geordneten Rückzug sichern will.
- Aftivmitglied eines werden: Ein Fingerzeig: Du follst Dich nicht länger damit begnügen, den stummen Zuschauer zu spielen, wenn Dich Deine Parteifreunde vor= wärts schieben. Du sollst vielmehr versuchen, endlich selber etwas für Deine Carrière zu tun.
- Alterspräsident werden: Siehst Du, bei uns kann man alles wer= den, sogar Präsident, man muß es nur erleben fonnen.
- Umeifen feben: Dein Fleiß erregt Aufsehen. Man beginnt Dich mit scheelen Augen zu betrachten. Sieh zu, daß Du Dich durch weniger Eifer dem Niveau der Demokratie näherst, sonst stehen Dir große Rie= derlagen bevor.
- A em tlifressen: Du machst Dich auf diese Art bald unbeliebt. Begnüge Dich mit wenigem und be= mühe Dich bescheiden zu fein. (Siehe auch Leberlieffen.)
- Analphabeten sehen: Nein, Dein geheimes Wünschen, daß Deine Mit= menschen alle Dummköpfe seien, kann sich nicht erfüllen. Noch sind, zum Glück, die meisten klüger als Du.
- Unleihen zeichnen: Hüte Dich vor finanziellen Transaktionen in der nächsten Zeit. Du wirst dabei nur schlechte Geschäfte machen.
- Anthropometrie studieren: Wa= rum diese überflüssige Belastung Deines Geistes? Wenn Du einmal dem "Vermessungsamt für mensch= liche Körper" eingeliefert wirst, ha= ben ohnehin andere das Vergnügen, Dich bearbeiten zu müffen.
- Antragsdelift begehen: Nimm Dich in Acht. Alles läßt sich denn doch nicht mit Deiner geistigen Min= derwärtigkeit entschuldigen. Wenn Du auch ein Politiker bist, so wirst Du Dir tropdem in gesellschaftlichen

Dingen einen gewissen Zwang antun müffen.

Arbeitersetretär werden: Du haft es doch bisher mit den Arbeitern ehrlich gemeint. Geh in Dich und prüfe, woher dieser Gesinnungs= umschwung kommen könnte.

- Arbeitslohn erhalten: Du fragst Dich mit Recht "Wofür?", denn Du bist fest überzeugt, daß Du bisher in Deiner politischen Tätigkeit nichts verdient haft.
- Arbeitszeit: Trachte davon nicht mehr zu träumen. An diesem Thema haben sich schon andere die Rähne ausgebiffen, und die haben sich das nicht einmal träumen laffen.
- Arbitrage treiben: Laf die Fin= ger davon. Schon mancher, eigentlich bloß Arbitrage treiben wollte, ist ein gewöhnlicher Schieber geworden. Was aber haft Du das notwendig, da Du doch ein Poli= tifer bist.
- Armeekorps sehen: Deine Angst vor den nächsten Wahlen gaufelt Dir ganze Armeekorps von Wählern bor. Glaube aber ja nicht, daß fie alle für Dich stimmen werden; es gibt auch unter den Stimmbe= rechtigten aufgeklärte Mitmenschen.
- Arterienverkalfung, daran erkranken: Du haft Aussicht, in un= fere obersten Behörden gewählt zu werden. Die Vorbedingungen sind auf jeden Fall erfüllt.
- Artillerie sehen: Du liebst in der Art, in der Du Politik treibst, mit schwerem Geschütz aufzufahren. Das ist aber nicht in allen Fällen aut. Reder Artillerieleutnant kann Dir fagen, dak schweres Geschütz nur in aans bestimmten Fällen anzuwen-
- Arznei einnehmen: Das ist nichts Neberraschendes. Du hast Dir schon oft mit Mitteln geholfen, die nicht bon Dir, sondern von andern famen. Du kannst das auch in dem Falle tun. mit dem Du Dich zur Zeit beschäftigst.

Im Volksbad

Zürich hat manches, worum der Baster es beneidet. Aber Basel hat auch etwas, was mancher bescheidene Zürcher schmerzlich vermissen mag: Basel hat seine trefflich eingerichteten Volksbäder. Jeder Stadtteil ist mit den teils sehr hübschen, sehr komfortabeln, ja, fogar bom Kunftkredit mit Bilbern bedachten Badehäufern versehen, in denen man um billigsten Preis Wannen= und Brause=, auch Sool= bäder bekommen kann. Wie sehr die Einrichtung vom Volke geschätzt wird, weist folgendes, in Tat und Wahrheit in einem Frauenbad erlauschtes Ge= spräch. Zwei Badende reden, über die Wände der Zellen hinweg, miteinander:

1. Frau: Du, i ha hit Fichtemilch

mitbrocht. Mai, dasch agnähm!
2. Frau: Fich si tiir?
1. Frau: Nai, numme achzg Rappe.

2. Frau: He jo, das tha me fech schließlig scho erlaube, we me so billig

derfir bade kha, wie do.

1. Fran (lacht): Jä, und no so bi=
quiäm. Me brucht nit emool d'Bad= wanne fälber z'pute noche, verschwiege 's Badzimmer.

2. Frau: Se waisch, das tät i schließ= lig no in Rhauf näh, aber was sunscht alles drum und dra hängt bi däre Baaderei dehaim.

1. Frau: Ja, was mainscht mit dam? 2. Frau: He waischt, me mießt halt fo vill ewäggruume us im Badzim= mer! In unfrim Badzimmer dehaim Int halt alles brait ummenander. In dr Wanne hani dräggigi Wesch, drufobe stoht dr Glettima und 's Glettyse, und d'Gomfitire hani au im Badzim= mer, my Ma het mer nätti Schäftli gmacht drfir. Und d'Base und d'Bloch birste und die alte Schirm . . waisch, was 's halt so git inere Sus= haltig! Me waiß jo nie wo ane der= mit. Do tue=n=is halt ins Badzimmer,

ha, wie do, und nit dermit z'tue het 's Gas ellai khostet jo mehr. 1. Fran (lacht): Nai, so=n=e Grimpel wie Du ha-n-i nit in mym Badzimmer. Das seht tiptop us! D'Bad= wanne glänzt nur so. Waisch, i ha ganz e feini, e nigelnagelnei. Email natir= lia! Rai, tiptop isch mus Badzimmer, i tät's nit anderscht! Aber ebe dorum

do ischs versorgt. Aber ebe — dehaim

bade meecht i halt um khai Prys. Es

gab mer vyl z'vyl z'tue. We mes doch

do so billig, und erst no so nätt, tha

was soll i do alles goh durenander mache — 's ruumt mer noche jo doch niemets uf! I gang als nochim Biro lieber schnäll do ane!

2. Frau: Jemer, es schloht sächsi! Du, i bi fertig! Schigg di. Khunsch au grad? I mues go ghoche.

1. Frau: Nai, i meecht mi no mas= fiere. Gang du nur efange! Adic Schuggi!

2. Frau: Adie, Myli.

Nett, nicht wahr? Man sieht: das Volksbad wird geschätzt, es tut seine Schuldiakeit, es ist berechtigt. Aber .. unsere Architekten zerbrechen sich Tag und Nacht die Köpfe, wie sie in jedem einzelnen diefer Häuschen Raum für ein eigenes Badzimmer ergattern, wie sie die teure Badeinrichtung mit der Bausumme in Einklang bringen kön= nen! Jedoch — man bewahrt in dem mühsam errechneten Badzimmer die schmutzige Wäsche auf — Grümpelstammer! Ober aber — man hält es in tiptopem unberührten Zustande Renommierbadzimmer! Baden aber tut man, weils billiger und bequemer ist, im Volksbad. Wer hat nun recht: die Badzimmer=Erbauer oder die volk3= badenden Frauen? Un den Bolksbä-dern jedenfalls darf man nicht rütteln, denn sie sind eine vorbildliche, eine rühmenswerte Einrichtung der Stadt Bafel. Und auch den Badzimmer=Er= bauern möchte man nicht in die Arme fallen, denn auch fie dienen der Kultur, die man ja bekanntlich am Seifenver= brauch eines Volkes abschätzen kann. Was also tun?